

Hebbel, Friedrich: 2. Kampf (1856)

1 Oft, wenn sie still an mir vorüberschwebt
2 Und lächelnd beut des holden Grußes Segen
3 Und mild und treu den frommen Blick erhebt,
4 Da träume ich, besiegelt und verwegen,
5 Die Liebe sei's, die Gruß und Blick durchwebt,
6 Und auch die kühnste Hoffnung will sich regen.

7 Doch bange Zweifel kehren bald zurück,
8 Und zu mir selber sprech' ich dann mit Reue:
9 Wie wär' nicht mild und treu ihr Gruß und Blick?
10 Sie ist ja selbst die Milde und die Treue!
11 Und schneller, als es kam, verweht mein Glück,
12 Und alle Wunden bluten mir auf's Neue.

(Textopus: 2. Kampf. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33881>)